reich beleuchtete Thürsam die verschiedenen Aspekte, zeigte einige Übungen und berichtete von der wichtigen Einbeziehung der Eltern in dieses Training. Die Sprachfertigkeit der Eltern wurde auch in einer Wortmeldung problematisiert.

Die Gewinner des B.I.T.-Online-Innovationspreises erhielten neben Geldpreisen (zwei Mal 500 Euro, zwei Mal 250 Euro) und einer einjährigen kostenlosen Mitgliedschaft im BIB die Möglichkeit, ihre Arbeiten in der Reihe »B.I.T.-Online Innovativ« zu veröffentlichen.

Wer Interesse an den Arbeiten hat, kann sie über den Verlag Dinges & Frick beziehen.

Heike Kamp, Kommission für Ausbildung und Berufsbilder

Kommission für Management und betriebliche Steuerung:

»Bixomanie – Evaluationen auf dem Prüfstand«

Das Thema Leistungsmessung wurde auf der Veranstaltung der BIB/VDB-Kommission für Management und betriebliche Steuerung (KMbS) auf dem Bibliothekartag in Mannheim intensiv diskutiert. Unter der Moderation von Dieter Klages (Staats- und Universitätsbibliothek Bremen) stellten sechs Kollegen ihre Positionen vor. Der Musensaal, immerhin der zweitgrößte Veranstaltungssaal im Kongresszentrum Rosengarten, war mit etwa 150 Personen am letzten Kongresstag erstaunlich gut gefüllt.

Überprüfung der Instrumente

Zur Messung bibliothekarischer Arbeitsprozesse und Dienstleistungen wurde in den letzten Jahren eine Reihe von Instrumentarien entwickelt. Dazu gehören unter anderem Balanced Score Card, BIX, Leistungsvergleich, Benchmarking, Ranking, Betriebsvergleiche und Qualitätsmanagement. Diese Instrumente wurden häufig im Rahmen von Projekten entwickelt, angewandt und verschwanden nicht selten bald ganz, bald teilweise wieder in der Versenkung.

Deshalb hielt es die KMbS für eine gute Idee, nach all den Jahren einmal kritisch zu überdenken, ob und in wie weit die verschiedenen Evaluationsmethoden die an sie gestellten Anforderungen erfüllt haben. Wie sah es etwa mit der Relation Aufwand zu Nutzen aus? Inwieweit sind Ergebniszahlen extrainstitutionell überhaupt vergleichbar? Und sind sie tatsächlich für eine Betriebssteuerung brauchbar? Zu all diesen Fragen gaben Auskunft:

- Thomas Stierle (Stadtbibliothek Ludwigsburg) mit der These »Vom Messen allein wird nichts besser«
- Petra Büning (Bezirksregierung Düsseldorf, Referat Öffentliche Bibliotheken) mit dem Schritt »Vom Betriebsvergleich zum Qualitätsmanagement«
- Joachim Kreische (Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf) mit seinem Bericht »Der BIX-WB im Alltag einer Universitätsbibliothek«
- Prof. Sebastian Mundt von der Hochschule der Medien in Stuttgart mit seiner Abwägung »Gibt es ein ›bestes‹ Vergleichsinstrument für Bibliotheken?«

Abschließend referierte Andreas Knapp vom Landesrechnungshof Baden-Württemberg über die Untersuchung der Universitätsbibliotheken des Landes Baden-Württemberg durch seine Institution.

Problem der Übertragbarkeit

Die Praxisberichte kamen zusammenfassend zu dem Ergebnis, dass alle Evaluationsmethoden, jede auf ihre Art, in hohem Grad dazu geeignet sind, die Sensibilisierung und das Problembewusstsein für Arbeitsabläufe und Qualitätsstände im eigenen Haus zu schärfen. Daraus resultieren in aller Regel intern mehrere reformerische Organisationsmaßnahmen.

Die Validität der Daten ist jedoch eng an den Betrieb gebunden, vor allem für diesen brauchbar und nur sehr reduziert für einen Vergleich mit anderen Bibliotheken, selbst der gleichen Art. Hinzu können dann Konflikte zwischen einer hohen Qualitätsaussage laut BIX und eventuell in ganz andere Richtungen gehende sinnvolle eigene Ziele kommen. Zudem: Wertvolle Ergebnisse sind in ihrer Differenziertheit zum Beispiel gegenüber dem Träger transparent kaum vermittelbar.

Noch weiter müssen Zahlenwerte reduziert werden für eine Darstellung gegenüber der Öffentlichkeit. Der hierfür meist nötige Grad an Reduktion ist dann jedoch für die eigene Einrichtung meist ohne inhaltlichen Nutzeffekt und öffnet zudem Fehl- und Missinterpretationen von unberufener Seite Tür und Tor.

Leistung differiert

Trotz dieser Dilemmata hielt Prof. Mundt fest: Evaluationen bringen trotz des manchmal nicht für jeden nachvollziehbaren Aufwands entscheidende Mehrwerte mit sich:

- Sie dienen in hohem Maße der bewußtdistanzierten Betrachtung der eigenen Institution.
- Sie lassen über den eigenen Tellerrand hinaus blicken, fördern Diskussionen und große Mengen an Verbesserungspotentialen.
- Sie optimieren Kundenorientierungen, Steuerungs- und Arbeitsprozesse.
- Sie bilden Netzwerke und unterstützen Argumentation im politischen Raum.
- Sie wecken zielgerichtetes und strategisches Denken.

Mit Andreas Knapp konnte ein hochrangiger nicht-bibliothekarischer Redner gewonnen werden. Er untersuchte im Auftrag des Landesrechnungshofes mit seinem Mitarbeiterteam über einen Zeitraum von Zwei-Mann-Jahren alle neun Universitätsbibliotheken des Landes Baden-Württemberg.

Im Zentrum seiner Fragestellung lag nicht die Qualität der Aktenführung oder die Beurteilung des Outputs. Für ihn war

OPLs in Mannheim

»Buffy, die Vampirjägerin, und OPLs« – wie soll das denn gehen? Ein interessanter Ansatz, den Lambert Heller (Technische Informationsbibliothek – Universitätsbibliothek Hannover) dem Publikum sehr anschaulich erklärte. Der gemeinsame Nenner: Aufgabenbewältigung und Problemlösung erfolgen durch eine starke Community.

Weitere Highlights der OPL-Kommission auf dem BT waren: ein Workshop »Marketing in OPLs« mit Sabine Köhrer-Weisser (Bibliothek der Evangelischen Landeskirche in Baden, Karlsruhe), ein Workshop »Web2.0« mit Julia Bergmann (the-librarian.de, Bremen) und Jürgen Plieninger (Universität Tübingen, Bibliothek des Instituts für Politikwissenschaft) sowie eine »OPL on Tour«-Exkursion zur Bibliothek im Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung und zur Bibliothek der Kunsthalle Mannheim. Der Bibliothekartag 2008 – ein gelungenes Event! Weitere Informationen zu den OPL-Aktivitäten in Mannheim siehe unter www.bib-info.de/komm/opl/bibtag2008.htm.

Frank Merken, Vorsitzender der Kommission für One-Person Librarians